

Macht „Exit Fast Fashion“ zum Thema: In der Öffentlichkeit



Mit öffentlichen Aktionen Menschen auf Fast Fashion und deren Folgen aufmerksam machen



Andere Menschen lernen die Probleme der Fast Fashion-Industrie kennen und werden zum Umdenken und einem anderen Handeln motiviert.

Um auch die Öffentlichkeit auf die Misstände des Systems Fast Fashion aufmerksam zu machen, Menschen zum Umlenken aufzufordern und dafür Möglichkeiten aufzuzeigen, könnt ihr Aktionen vor Kleidergeschäften, in der Innenstadt oder an anderen öffentlichen Plätzen veranstalten.



Anregungen zur Umsetzung:

1. Das Problem für alle sichtbar machen – mit einem Kleiderberg:

Ihr könntet einen großen Kleiderberg errichten, um die Massenproduktion in der Textilindustrie zu veranschaulichen.

Überprüft dazu eure Schränke und Schubladen und sortiert überflüssige Kleidung aus (diese sollte markiert werden, um sie wiederzufinden).

An einem öffentlichen Platz, z. B. vor einem Fashion-Store oder vor der Kirche werden die aussortierten Sachen zusammengetragen, so dass ein gut sichtbarer Berg entsteht. Damit dieser auch schön groß wird, könnt ihr Umzugskartons oder Getränkeboxen nutzen. Stapelt diese übereinander und drapiert die Kleidung herum. Aus Umzugskartons können auch Kleider herausquellen. Mit Klammern und Stricken könnt ihr die Textilien befestigen.

Auf selbst gestalteten Postern, Schildern u. a. könnt ihr auf die Probleme von Fast Fashion verweisen: Wasserverbrauch (z. B. der Bedarf pro Jeans, T-Shirt), Treibhausgasemissionen und Klimawandel, Ausbeutung, Altkleidermüll, Erdöl, Mikroplastik. Wenn ihr Umzugskartons nutzt, könnt ihr die Poster auf die Kartons kleben. Ihr könnt diese auch bemalen oder anderweitig gestalten.

Wenn der Kleiderberg steht, sucht das Gespräch mit Passant*innen und verteilt kleine Infokarten oder -flyer mit Handlungsmöglichkeiten.

Ihr könnt euch auch selbst zu viele Kleider anziehen – und so als „wandelnde Fashion-Überflussfiguren“

(„Fast Fashies“) – Aufmerksamkeit erregen und Passanten ansprechen.

Durch eine passende Verkleidung könnt ihr auch gleich ein Thema hervorheben. Wenn ihr eine große Plastiktüte überzieht, könnt ihr beispielsweise auf die Plastik- und Mikroplastikproblematik hinweisen. Dabei könnt ihr euch selbst gebastelte Schilder umhängen und zum „Exit Fast Fashion“ aufrufen.

2. Weitere Aktionsideen:

- > Eine kleine Ausstellung in der Fußgängerpassage, im Gemeindehaus oder der Kirche zeigen, in dem ihr an Wäscheständer(n) Kleidungsstücke aufhängt und mit Informationen auf Pappschildern verseht.
- > Ein Planschbecken mit synthetischen Kleidern (Fleece-Pullover, Outdoorkleidung etc.) und Plastikresten füllen, um auf das Plastikproblem von Fast Fashion, auch Mikroplastik im Meer, hinzuweisen.
- > Eine lange Kette aus Textilien kneten und mit der Kette durch die Straßen ziehen oder versuchen das Gemeindehaus bzw. die Kirche zu umwickeln; an der Kette mit Pappschildern über Zusammenhänge informieren. Ihr könnt diese Kette vielleicht auch für einen Tag oder eine Woche vom Kirchturm herabhängen lassen, um auf das Thema aufmerksam zu machen.
- > Eine Upcycling-Aktion in der Passage, beim Gemeindefest, nach dem Gottesdienst durchführen, bei der ihr anbietet, Löcher von gewaschenen Socken zu stopfen. Kündigt dies vorher an. Ihr könnt auch um Spende für ein Projekt von Brot für die Welt bitten.
- > Eine Demonstration mit Plakaten organisieren.
- > Ein kleines Theaterstück aufführen, z. B. die Reise eines Shirts (vom Erdöl bis zur Müllhalde) oder die „Geschichte vom süßen Brei“ ([siehe hier](#)) nachspielen.
- > Einen Actionbound in eurem Ort, eurem Stadtteil zu Fast Fashion erstellen und dazu einladen.
- > Wenn es ein leeres Schaufenster in eurer Innenstadt gibt, fragt, ob ihr das Fenster zu dem Thema für einen bestimmten Zeitraum gestalten könnt.

Kommt über eure Aktion mit den Menschen ins Gespräch, macht sie auf die Auswirkungen der Fast Fashion-Industrie aufmerksam und zeigt Alternativen auf.

3. Organisiert z. B. einen Filmabend oder Vorträge und Diskussionen:



Filmabend

Wenn ihr einen Filmabend organisieren möchtet, könnt ihr euch kostenlos Filme bei den Ev. Medienzentralen ausleihen (www.medienzentralen.de), z. B.:

- > Todsick - Die Schattenseite der Mode, Doku, 2016, 45 min
- > The True Cost - Der Preis der Mode, Doku, 2015, 90 min
- > Made in Bangladesh, 20219, Spielfilm, 90 min

Auch die Doku-Serie „Mode. Macht. Menschen“ gibt viele Einblicke: www.mode-macht-menschen.com

Vorträge und Diskussionen

Referent*innen für Vorträge und Diskussionsrunden könnt ihr anfragen, z. B. bei der Kampagne für Saubere Kleidung, Christliche Initiative Romero, FEMNET, SÜDWIND-Institut, Faire Metropole Ruhr. Vielleicht könnt ihr auch eine*n Fashion-Blogger*in für ein Gespräch gewinnen.

4. Werdet selbst kreativ! Überlegt euch eine eigene Aktion und setzt sie um:

Wenn ihr Unterstützung braucht, sucht euch Partner*innen. Fragt z. B. eure*n Pfarrer*in, Diakon*in. Überlegt, ob es noch andere Engagierte bei euch gibt (Umweltgruppe, Weltladen), mit denen ihr euch zusammenschließen könnt. Sendet eure Ideen und Ergebnisse der Aktionen an das Exit Fast Fashion-Team.

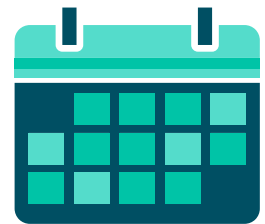
5. Beteiligt euch an Aktionen anderer:

Zum Beispiel an Aktionen der Kampagne für Saubere Kleidung (www.saubere-kleidung.de). Wenn es eine Regionalgruppe der Kampagne in eurer Stadt gibt, schließt euch ihr an. Wenn nicht, überlegt, ob ihr eine gründen könnt. Schaut doch mal auf Instagram, was es schon alles gibt.

Tipp: Überlegt auch immer, ob ihr mit euren Aktionen auch Politiker*innen und Mode-Unternehmen erreichen könnt. Vielleicht gibt es eine Firmenzentrale direkt bei euch vor Ort? Damit sich etwas ändert, müssen sie wissen, dass ihr euch mit Fast Fashion und den Folgen nicht abfinden wollt.

Anlässe für Aktionen:

Überlegt, ob ihr eure Aktion mit einem Anlass verbinden könnt. Dies hilft, um z. B. in der Presse darüber zu berichten.



24. April | Gedenktag Fabrikunglück Rana Plaza:

Am 24. April 2013 starben mehr als tausend Textilarbeiter*innen beim Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch. Um diesen Tag finden jedes Jahr viele Aktionen statt, organisiert von der Kampagne für Saubere Kleidung (www.saubere-kleidung.de) und der Fashion Revolution Week (www.fashionrevolution.org).

5. Juni | Weltumwelttag: Macht insbesondere auf die Umweltauswirkungen der Modeindustrie aufmerksam, z. B. Mikroplastik. Geht in Kleidergeschäfte und prüft, wie viele der Textilien umweltfreundlich sind (Bio, Naturfasern) und wie viel nicht. Berichtet in der Presse und im Radio darüber.

12. Juni | Tag gegen Kinderarbeit oder: **20. Nov. | Tag der Kinderrechte:** An diesem Tag könnt ihr darauf hinweisen, dass in vielen Produktionsländern noch immer Kinder illegal beschäftigt und ausgebeutet werden, z. B. auf Baumwollfarmen in Indien.

Juli (ggf. anderer Monat) | Fashion Week: Veranstaltet eine kleine Fashion Week mit einer „Fashion for Future“-Modenschau und ladet öffentlich dazu ein.

September | Faire Woche: Geht in die Klamotten-Shops und prüft, welcher Laden faire Kleidung hat und welcher nicht. Berichtet über eure Ergebnisse in der lokalen Presse und im Radio.

1. September – Erntedank | Schöpfungszeit: Nutzt diese Zeit für die Fashion for Future-Challenge. Stellt euer Lieblings-Team zusammen. Berichtet in der lokalen Presse und im Radio über die Challenge. Ladet zu einer Andacht oder einem politischen Nachtgebet ein.

25. November | Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen: An diesem Tag könnt ihr auf die unwürdigen Bedingungen hinweisen, unter denen Frauen in der Fast Fashion-Industrie arbeiten müssen und welcher Gewalt sie ausgesetzt sind.

November | Black Friday: An diesem Tag wird der Konsum verherrlicht. Schnäppchenpreise verlocken zum rauschhaften Konsum. Wie wäre es mit einer Aktion vor Geschäften, mit der ihr auf die Folgen des Konsums z. B. von Kleidung aufmerksam macht?

11. Dezember | Tag der Menschenrechte: In der Textilindustrie werden zahlreiche Menschenrechte verletzt. Informiert Menschen darüber. Ladet z. B. zu einem Filmabend mit Diskussion ein.

